

**Kira Dell**

# **Der ‚Neue Mensch‘ im Bild**

## **Von der russischen Avantgarde zum Sozialistischen Realismus**

Q-Tutorium im Wintersemester 2015/16

Humboldt-Universität zu Berlin

Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät

Institut für Kunst- und Bildgeschichte

---

# 1. Einblick – Zum Ablauf des Q-Tutoriums *Der ‚Neue Mensch‘ im Bild*

## 1.1 Hintergrund und Forschungsfragen

*„Der Mensch wird sich das Ziel stellen, seiner eigenen Gefühle Herr zu werden, die Instinkte auf die Höhe des Bewusstseins zu heben, sie transparent zu machen, die Drähte seines Willens bis ins Unterschwellige und Untergründige hinein zu verlegen und damit eine neue Stufe zu erklimmen – einen höheren gesellschaftlich-biologischen Typus zu erschaffen, einen – wenn man so will – Über-Menschen. [...] Der Mensch wird ungleich stärker, klüger und sensibler sein; sein Körper harmonischer, seine Bewegungen rhythmischer, seine Stimme musikalischer. [...] Der durchschnittliche Menschentyp wird sich zum Niveau eines Aristoteles, Goethe und Marx emporschwingen. Und über dieser Gebirgskette werden sich neue Gipfel erheben.“*

(Trotzki 1924, S. 214f)

Die Idee des ‚Neuen Menschen‘ ist eigentlich eine sehr alte. Sie wurde keinesfalls im revolutionären Russland erfunden, aber kam dort auf besondere Weise zur Geltung. Insbesondere nach der Oktoberrevolution von 1917 sollten die zahlreichen jahrzehntelang geträumten, einst utopisch scheinenden Visionen eines Neuen Menschen radikal in die Realität umgesetzt werden. Die Forderung nach der Schaffung eines Neuen Menschen bzw. einer Neuen Menschheit im Kollektivsingular wurde dabei gleichermaßen in Politik, Wissenschaft und Kunst laut. Die von der vorrevolutionären russischen Intelligenzija zum Teil bereits schon seit Mitte des 19. Jahrhunderts vorbereiteten, vielfältigen utopischen Entwürfe eines ‚Neuen Menschen‘ ließen sich nun durch unterschiedliche Verfahren durchsetzen. So spricht Trotzki beispielsweise in seiner oben zitierten Schrift *Literatur und Revolution* von 1923 biologische und psychologische Verfahren an, mithilfe derer der von ihm ersehnte ‚sozialistische Übermensch‘ sich selbst erschafft. Dabei rekurriert Trotzki an dieser Stelle ganz eindeutig auf Nietzsches Figur des ‚Übermenschen‘, welche der Philosoph v.a. in seinem Werk *Also sprach Zarathustra* von 1883-85 konzipiert. Auch Nietzsches Übermensch-Konzept ist wie Trotzki's Vision nur ein Glied in der übergeordneten Ideengeschichte des ‚Neuen Menschen‘ im 19. und 20. Jahrhundert.

Im Q-Tutorium *Der ‚Neue Mensch‘ im Bild. Von der russischen Avantgarde zum Sozialistischen Realismus* betrachten wir nun diese Ideengeschichte nicht in ihrer Gänze. Eine Beschäftigung mit u.a. dem christlichen Ursprung der Idee bei Paulus, mit dem französischen utopischen Sozialismus, dem deutschen Idealismus (so z.B. mit Johann Gottlieb Fichte) und weiteren einzelnen bedeutenden Denker\_innen wie Charles Darwin oder Sigmund Freud hätte leider bei Weitem den Seminarkontext gesprengt. So legte das Q-Tutorium den Fokus auf die vielfältigen utopischen Entwürfe eines ‚Neuen Menschen‘ in den wissenschaftlichen und religiös-philosophischen Texten der russischen Intelligenzija der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Ausgehend von den dort konzipierten Menschenbildern sowie Verfahren zur Herstellung ‚Neuer Menschen‘ fragten wir dann weiter:

- Welche Rolle spielen unterschiedliche künstlerische Strategien beim Entwerfen und möglicherweise auch als Verfahren zur Herstellung des Neuen Menschen?
- An welchen Bild-Gegenständen (Gemälde, Film, Plakat etc.) können wir dies konkret festmachen?
- Und wie lassen sich von diesen Gegenständen und den künstlerischen Strategien wiederum Rückbezüge zu den eingangs besprochenen Entwürfen und Verfahren aus unterschiedlichen Disziplinen ziehen?

## 1.2 Arbeitsschritte und Forschungsergebnisse

Das Q-Tutorium lief nach zwei Einführungs-Sitzungen hauptsächlich in zwei übergeordneten Phasen ab, die mit ‚Historisierung‘ und ‚Forschung‘ betitelt wurden. Diese Zweiteilung war dem Konzept des ‚Forschenden Lernens‘ angepasst und sollte den Teilnehmenden nach einer Phase der intensiven Informationsbeschaffung das eigenständige Forschen zu den oben genannten Forschungsfragen ermöglichen. Die Auswahl aller, in der Phase der ‚Historisierung‘ behandelten Quellen orientierte sich zunächst daran, was in deutscher Übersetzung überhaupt vorhanden war. Ein Konglomerat an nützlichen und v.a. übersetzten Primärquellen zum ‚Neuen Menschen‘ und somit auch einen roten Faden lieferte dabei vor allem das von Boris Groys und Michael Hagemeister 2005 herausgegebene Werk *Die Neue Menschheit. Biopolitische Utopien in Russland zu Beginn des 20. Jahrhunderts*. Als Sekundärliteratur konnten die Teilnehmenden vor allem auf Gottfried Künzlers *Der Neue Mensch* von 1994 sowie auf Thomas Tetzners *Der kollektive Gott. Zur Ideengeschichte des >Neuen Menschen< in Russland* von 2013 zugreifen. In den ersten, einführenden Sitzungen lernten die Teilnehmenden einen Auszug aus der russischen Ideengeschichte des ‚Neuen Menschen‘ anhand der folgenden thematischen Blöcke kennen: Kosmismus, Genetik, Psychologie, Erziehung/Kultur und Kunst. Hierbei stellte der letzte Block bereits eine Überleitung zur eigenen Forschung im Bereich der künstlerischen Auseinandersetzung mit der Idee des ‚Neuen Menschen‘ dar.

Als zwei der zentralen Vertreter des russischen Kosmismus gelten Nikolaj Fedorov und Konstantin Ciolkovskij. Generell kann beim Kosmismus nicht von einer einheitlichen Bewegung gesprochen werden, durch den Begriff wird vielmehr eine Tradition suggeriert, obzwar die einzelnen Vertreter\_innen durchaus unterschiedliche Ansätze verfolgten und eigenständige Theorien entwickelten (Vgl. Hagemeister 1989, S. 11). So plädierte der lange Zeit vergessene, russische Philosoph Nikolaj Fedorov in seiner (praktisch gedachten) *Philosophie des gemeinsamen Werkes* von 1906 für die Auferweckung aller toten Menschen mit dem Ziel einer vereinten, unsterblichen Menschheit. Konstantin Ciolkovskij, der als Amateurforscher der Kosmonautik einst Science-Fiction Romane sowie philosophische Schriften schrieb, gilt heute vielen als ‚Vater der russischen Raumfahrt‘. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts träumte er jedoch v.a. von einer von Genies regierten Utopie, basierend auf einer genossenschaftlichen Lebensform, die sich auch auf den Kosmos ausweitete, der bei Fedorov ebenfalls zum zukünftigen Lebensraum wurde.

Letzteren nahm sich Valerian Murav’ev direkt zum Vorbild und kann somit als Bindeglied zwischen den thematischen Sitzungen zum Kosmismus und zur Genetik gesehen werden. Die Einteilung in Blöcke sollte jedoch nur als Hilfestellung für das Q-Tutorium angesehen werden, da zahlreiche der behandelten Autoren in verschiedene thematische Bereiche fallen. Murav’ev arbeitete an dem 1920 in Moskau von Alexej Gastev gegründeten Zentralinstitut für Arbeit, in dem u.a. Verfahren zur Angleichung des Menschen an die Maschine entwickelt wurden. So plädierte er für eine planwirtschaftliche Massenproduktion von Genies. Auch Alexandr Serebrovski hielt eine solche Form der positiven Eugenik für sinnvoll zur Herstellung einer Neuen Menschheit und sah diese als gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die erst im Sozialismus erfüllbar wurde. Hermann Muller, ein US-Amerikanischer Biologe und Genetiker, sah ebenfalls im Sozialismus die notwendige gesellschaftliche Unterlage für seine genetische Forschung und die Erfüllung seiner Utopie vom ‚Neuen Menschen‘.

Auch Psychologie und v.a. Psychotechnik sollten zu wichtigen Disziplinen für die Herstellung des ‚Neuen Menschen‘ im Russland der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts werden, welche auch für die Kunst eine zentrale Rolle spielten, wie Margarete Vöhringer in *Avantgarde und Psychotechnik*.

*Wissenschaft, Kunst und Technik der Wahrnehmungsexperimente in der frühen Sowjetunion* von 2007 nachweist. Die Forscherin stand uns in einer Q-Tutoriums-Sitzung selbst Rede und Antwort. Zusätzlich zog das Q-Tutorium Ivan Pavlovs Reflexlehre zum Thema Psychologie heran sowie die Überlegungen des russischen Psychiaters und Nervenarztes Aron Zalkind zum Kollektivismus, welcher sich ihm zufolge als Reflex bzw. Instinkt verfestigen werde.

Einen weiteren wichtigen Ansatzpunkt zur Beschäftigung mit der Idee des ‚Neuen Menschen‘ bot dem Q-Tutorium die Allgemeine Organisationslehre, die Tektologie von Alexandr Bogdanov. Als Arzt, Philosoph und Soziologe, schrieb Bogdanov zusätzlich utopische Romane, war eine Leitfigur des Proletkul'ts (kurz für: пролетарская культура - Proletarische Kultur) und gründete ein Institut für Bluttransfusionen. Letztendlich fußten aber alle seine Tätigkeiten auf einer monistischen Organisationslehre, der zufolge allen Dingen allgemeingültige Organisationsstrukturen zugrunde liegen.

Die eigene Forschung wurde im zweiten Teil des Q-Tutoriums nun ausgehend von Bild-Gegenständen aller Art gewählt. Dabei wurde diese Forschung, in Form von Bild-Analysen, zunächst als eigenständig von den oben nur angedeuteten Theorien erachtet. Dennoch fielen bereits während der ersten Phase der ‚Historisierung‘ beim stets stattfindenden Hinzuziehen von bestimmten Gemälden, Filmen, Fotografien etc. Parallelen zu den utopischen Vorstellungen der oben erwähnten Theoretiker auf. Es entstanden letztendlich Beiträge zu den Themenbereichen Proletkul't und Kunst, die Neue Frau im Plakat, der Neue Mann im Plakat, der Neue Mensch in den Deckenmosaiken einer Metrostation und der Neue Mensch in/durch Fotografie. Alle Forschungsbeiträge sowie eine längere Einleitung zur Idee des ‚Neuen Menschen‘ und der Seminarplan mit den konkreten behandelten Texten können in voller Länge online veröffentlicht auf folgendem HU-Blog eingesehen werden: <https://blogs.hu-berlin.de/neuermensch/>.

## 2. Ausblick – Überlegungen zum Format Q-Tutorium

### 2.1 Zusammensetzung der Teilnehmenden

Die Zusammensetzung des Q-Tutoriums (anfangs 21, zum Ende hin 14 Teilnehmende) reichte von Studierenden der Kunst- und Bildgeschichte hin zur Geschichtswissenschaft, zu den Gender Studies, der Slawistik, der Kommunikationswissenschaft, den Sozialwissenschaften, der Musikwissenschaft und Studierenden der School of Mind and Brain sowie der Geschichte und Kultur der Wissenschaft und Technik. Zudem versammelten sich in dem Q-Tutorium Bachelor- und Masterstudierende mit unterschiedlicher Anzahl an Fachsemestern sowie bereits Promovierende. Rückblickend stellten sowohl die Interdisziplinarität, als auch die unterschiedlich fortgeschrittene akademische Laufbahn kein Problem während der einzelnen Sitzungen dar. Hier wurde meist in Kleingruppen gearbeitet, sodass sich die Expert\_innen einzelner Fächer ergänzen konnten. Dies gilt ebenfalls für die Forschung, wobei hier die ansonsten sehr positiv ausgefallene Evaluation zum Q-Tutorium verriet, dass mehr Input zur Methode der Bild-Analyse erforderlich gewesen wäre. Somit kann allen weiteren Q-Tutor\_innen, die sich mit visuellen Medien auseinandersetzen, nur empfohlen werden, den methodischen Zugang zu diesen Medien nicht als selbstverständlich anzunehmen, sondern zu schulen.

### 2.2 Methodik

Für die einzelnen Sitzungen in der Phase der ‚Historisierung‘ wurden zu den oben angeführten Autoren jeweils Textexpert\_innen zugeteilt, welche sich etwas intensiver mit den Texten beschäftigten, indem

sie beispielsweise Hintergrundinformationen sammeln. Dieses Vorgehen erlaubte eine Sitzungsstruktur, bei der stets mehr Personen als nur die Seminarleitung intensiver vorbereitet waren. Für die Arbeit am Text wurden unterschiedliche didaktische Methoden erprobt. Dabei bestätigte die Evaluation den Vorteil der Sitzungen in Gruppenarbeit gegenüber Sitzungen, welche gänzlich im Plenum stattfanden und in denen die Diskussionen öfters abbrachen. Für alle zukünftigen Q-Tutor\_innen ist es jedenfalls egal bei welcher Art der Sitzungsgestaltung empfehlenswert einen Plan B vorzubereiten - falls beispielsweise für eine vorher ausgewählte Methode der Gruppenarbeit, wie das Gruppenpuzzle, nicht genügend Teilnehmende zur Sitzung kommen. Die Arbeit mit Leitfragen während der Gruppenarbeit wurde ebenfalls von den Teilnehmenden als positiv hervorgehoben, da diese eine erste Orientierung ermöglichte und die Diskussion trug. Es ist hierbei jeder Seminarleitung selbst überlassen, ob durch die Leitfragen ‚Kontrolle‘ über die Teilnehmenden ausgeübt werden sollte oder ob diese doch den Verlauf ihrer Diskussion selbst steuern sollten. Bei sehr langen Texten habe ich die Erfahrung gemacht, dass es auch bereits hilft, statt Leitfragen erneut die Gliederung des Textes mit Zwischenüberschriften auf die Wand zu projizieren, sodass diese stets klar vor Augen ist. Auch das Hervorheben und genaue Hinterfragen von besonders wichtigen Zitaten haben bei unserer Arbeit mit aus dem Russischen übersetzten Primärquellen eine hohe Relevanz bewiesen.

Im Bezug auf die für die Forschung verwendete Methode muss, wie oben bereits angedeutet, vielleicht mehr Zeit zur Erklärung eingeplant werden als anfangs vermutet. Aufgrund der Interdisziplinarität unseres Q-Tutoriums und des doch sehr variierenden Zugangs zum Bild als Forschungsobjekt in den einzelnen Wissenschaften, wären weitere Sitzungen zum Thema Bildanalyse sinnvoll gewesen. Dennoch wurde dann im Nachhinein während der Präsentationen für die Teilnehmenden immer deutlicher, wie diese Methode überzeugend durchgeführt werden kann. Vielleicht hätte auch das Verlängern des Q-Tutoriums, ganz nach der vorgestellten Teilung in zwei Phasen, auf zwei Semester Sinn gemacht und mehr Raum für Klärungsbedarf ermöglicht. Insgesamt unterstrich die durchgeführte Evaluation auch den Wunsch der Teilnehmenden nach mehr Vorgaben, nach klarer formulierten Richtlinien bezüglich der eigenen Forschung, welche nach dem Prinzip des ‚Forschenden Lernens‘ bewusst nicht gestellt wurden. Somit folgen nun abschließend noch nach der bereits stattgefundenen Reflektion des Inhalts, der Ergebnisse, der Zusammensetzung und der Methodik des Q-Tutoriums evaluierende Gedanken zum Forschenden Lernen.

### 2.3 *Forschendes Lernen*

Das Q-Tutorium zum ‚*Neuen Menschen‘ im Bild* folgte keiner klassischen Seminarstruktur aus der Kunst- und Bildgeschichte, wo meist nach einer kurzen Einführungsphase von ein bis zwei Sitzungen die weiteren Sitzungen durch die Referate der Teilnehmenden zu bereits vorgegebenen Themen, i.e. in der Regel Kunstwerken, gestaltet werden. Dennoch war vielen Teilnehmenden die Phase der ‚Historisierung‘, also die Arbeit am Text mithilfe von Textexpert\_innen, sicherlich beispielsweise aus Disziplinen wie den Kultur- oder Sozialwissenschaften vertraut. Somit lief diese Phase der ersten Informationsbeschaffung ohne weitere Probleme ab und wurde direkt von den Teilnehmenden als eine klassische Seminarsituation akzeptiert.

Erst die eigene Forschung bereitete zunehmend Schwierigkeiten, da hierfür zwar übergeordnete Forschungsfragen existierten, diese jedoch immer noch sehr viel Raum für eigenes Denken und eine recht freie Wahl ließen. Diese Freiheit in Bezug auf die eigene Forschung und das Verlassen der klassischen Seminarstruktur können jedoch meiner Ansicht nach gerade als Stärke des Formats ‚Q-Tutorium‘ angesehen werden. Dies bestätigte sich letztendlich auch in der Evaluation zu unserem Q-

Tutorium nach den anfänglichen Startschwierigkeiten. So hoben es die Teilnehmenden als besonders positiv hervor, dass ihnen durch das Q-Tutorium Forschungslücken aufgezeigt wurden, welche sie völlig eigenständig mit eigenen Fragestellungen füllen konnten. Es wurden Auszüge aus der russischen Kunstgeschichte behandelt, die sonst gerne übersehen werden, wie beispielsweise die figurativ malenden Künstler\_innen-Gruppierungen der 1920er Jahre. Auch einige Künstler\_innen und Bild-Gegenstände, auf welche die Teilnehmenden bei ihrer Forschung stießen, waren ihnen vorher gar nicht bekannt gewesen. Selbst wenn die Bildersuche gerade anfänglich das größte Problem darstellte, da vieles an Material nicht publiziert, vergessen oder einzig auf nicht übersetzten russischen Blogs zu finden war, wurde den Teilnehmenden hierdurch deutlich, wie viel an Forschung noch nachgeholt werden kann. Letztendlich bietet das Q-Tutorium sowohl der teilnehmenden als auch leitenden Person eine große Chance zur Vorbereitung des Vorgangs bei einer Abschlussarbeit. Auch hier erfolgt eine eigenständige Recherche, ein ‚Forschendes Lernen‘ im besten Fall, welches im Format Q-Tutorium bereits erprobt werden kann. Daher kann das Format wirklich nur allen Studierenden, die sich in ihrem Studium einen größeren Handlungsspielraum als Forscher\_innen wünschen, sehr empfohlen werden.

### 3. Literatur

**BENZ**, Ernst: *Geist und Leben der Ostkirche*, Hamburg 1957.

**GASSNER**, Hubertus/**GILLEN**, Eckhart: *Zwischen Revolutionskunst und sozialistischem Realismus. Dokumente und Kommentare, Kunstdebatten in der Sowjetunion*, Köln 1979.

**GASSNER**, Hubertus/**LJUBIMOVA**, Alisa B. (Hg.): *Agitation zum Glück. Sowjetische Kunst der Stalinzeit*, Ausst.-Kat., Kassel. Bremen 1994.

**GROYS**, Boris / **HOLLEIN**, Max (Hg.): *Traumfabrik Kommunismus. Die Visuelle Kultur der Stalinzeit*. [Ausstellung in der Schirn Kunsthalle Frankfurt, 24. September 2003-4. Januar 2004.]. Ostfildern-Ruit 2003.

**GROYS**, Boris/**HAGEMEISTER**, Michael (Hg.): *Die Neue Menschheit. Biopolitische Utopien in Russland zu Beginn des 20. Jahrhunderts*, Frankfurt am Main 2005.

**HELLER**, Leonid/**NIQUEUX**, Michel: *Geschichte der Utopie in Russland*, Bietigheim-Bissingen 2003.

**KÜENZLEN**, Gottfried: *Der neue Mensch. Eine Untersuchung zur säkularen Religionsgeschichte der Moderne*, München 1994.

**LEPP**, Nicola / **ROTH**, Martin / **VOGEL**, Klaus (Hg.): *Der neue Mensch. Obsessionen des 20. Jahrhunderts*. [Ausstellung im Deutschen Hygiene-Museum, Dresden, 22. April bis 8. Aug. 1999]. Ostfildern-Ruit:Cantz 1999.

**MÜLLER**, Derek: *Der Topos des Neuen Menschen in der russischen und sowjetrussischen Geistesgeschichte*, Bern 1998.

**SINJAVSKIJ**, Andrej D.: *Der Traum vom neuen Menschen oder die Sowjetzivilisation*, Frankfurt am Main 1989.

**TETZNER**, Thomas: *Der kollektive Gott. Zur Ideengeschichte des >Neuen Menschen< in Russland*, Göttingen 2013.

**TROTZKI**, Lev: *Literatur und Revolution*. (deutsche Übersetzung nach der russischen Erstausgabe 1924), Berlin 1968.

**VÖHRINGER**, Margarete: *Avantgarde und Psychotechnik. Wissenschaft, Kunst und Technik der Wahrnehmungsexperimente in der frühen Sowjetunion*, Göttingen 2007.